Zusammenfassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **85 (1985)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schmuck in Form von Halsringen oder Perlenketten aus verschiedenen Materialien, was ebenfalls in Münsingen beobachtet werden kann[104]. Es werden nun keine Ohrringe mehr getragen, dafür beginnen die Frauen vereinzelt, sich mit Fingerringen zu schmükken. So können wir mit unseren wenigen LT-A-Gräbern ähnliche Trachttendenzen erfassen, wie sie in Münsingen klar zum Ausdruck kommen[105]. Wichtig erscheint bei unserem Material, dass das Ha-D3-Grab aus Hügel 1 unserer LT-A-Tracht ohne weiteres vorangestellt werden kann. Eine Verbindung zwischen Ha D3- und LT-A-Tracht stellen in unserem Falle die hohlen Fussringe dar, wie sie einmal von einer Ha-D3-Frau und einmal von einer LT-A-Frau getragen werden.

Darüber hinaus ist eine Kontinuität der LT-A-Tracht in den Hügelgräbern zur LT-A-Tracht in den Flachgräbern der Umgebung durch Grab 15 in Muttenz-Margelacker angezeigt[106]: diese Frau trug u.a. zwei Knotenarmringe, ein Paar rundstabige Fussringe und eine Fibel; eine Kombination, die ohne weiteres auch in den Grabhügeln hätte vorkommen können.

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit stellt eine Neubearbeitung der 1841 von Wilhelm Vischer-Bilfinger ausgegrabenen Grabhügel in der Basler Hard dar. Die Ergebnisse dieser frühen Forschungen wurden bereits 1843 der Öffentlichkeit vorgestellt. Verschiedene Autoren befassten sich in der Folge mit dem Material dieser in der späten Hallstattzeit errichteten und bis in die frühe Latènezeit belegten Grabstätte (6. bis 5. Jh. v. Chr.), wobei aber jeweils nur die Gräber und Beigaben einer Epoche, seien es die der Hallstattzeit oder die der Latènezeit, bearbeitet und publiziert wurden. Eine Neubearbeitung des gesamten Materials unter Berücksichtigung der besonderen Stellung dieser Gräber am Übergang von der älteren zur jüngeren Eisenzeit fehlte bis anhin. Gleichzeitig konnten zwei bis jetzt unpublizierte Grabhügel aus der Hard vorgestellt werden, deren Befunde jedoch zu dieser Fragestellung nichts beizutragen vermochten.

Anhand der noch greifbaren Originaldokumentation Vischers wurde versucht, zuverlässige Grabinventare zu bilden, wobei sich herausstellte, dass die von Vischer bereits veröffentlichten Grab-

[104] a.O., 34 und Abb. 2.
[105] a.O., Abb. 2.
[106] Müller 1981, Abb. 17, 8–14.

ausstattungen zum grössten Teil unverändert übernommen werden konnten. Alle Funde wurden neu gezeichnet. Bedauernswert ist der Verlust der grossen Tongefässe, die aber bereits im Museumskatalog des Historischen Museums Basel nicht mehr aufgeführt und offenbar früh schon verloren gegangen sind.

Insgesamt sind aus den drei Hügeln 44 Bestattungen bestimmbar, von denen 21 datiert werden können. Die übrigen 23 Gräber sind entweder beigabenlos oder weisen für eine Datierung zu wenig aussagekräftige Funde auf. Von den 21 datierbaren Bestattungen sind 7 in der Stufe Ha D1 angelegt worden; nur zwei stammen aus der Stufe Ha D3, während 12 dem Beginn der Latènezeit, LT A, angehören. Bemerkenswert ist das Fehlen von Gräbern der Stufe Ha D2.

In allen Hügeln bricht die Belegung mit LT A ab. Ein Weiterleben der Bevölkerung im Gebiet der Hard ist aufgrund der in der Nähe aufgefundenen Flachgräber der Frühlatènezeit zu vermuten. Vor allem das Weiterführen einer ähnlichen Trachtsitte in den Flachgräbern und die nahe Verwandtschaft verschiedener Schmucktypen und deren Verzierungen machen eine Bevölkerungskontinuität wahrscheinlich. Der Wandel des Bestattungsritus vom Hügel- zum Flachgrab ist demnach nicht auf einen Bevölkerungswechsel zurückzuführen; der Grund dazu muss vielmehr in Veränderungen im geistig-religiösen Bereich gesucht werden.

Anhang

Wilhelm Vischer-Bilfinger als Ausgräber der Hardhügel
Eine Würdigung

Zu den ersten Basler Gelehrten, die sich ausserhalb der Römerstadt Augst der archäologischen Erforschung des Bodens und dem Studium heimischer Altertümer widmeten, gehört Wilhelm Vischer-Bilfinger.

Einem vornehmen Basler Handelsgeschlecht entstammend zeichnete er sich bereits in jungen Jahren durch besondere Begabungen und Fleiss aus: «Alles was er machte, machte er gründlich und gut», wie A. von Gonzenbach in einem wenige Jahre nach Vischers Tod verfassten Lebensbild vermerkte[107].

Seine sorgfältige universitäre Ausbildung begann Vischer in seiner Vaterstadt Basel, setzte sie an den Hochschulen von Bonn und

[107] A. von Gonzenbach, Lebensbild des Prof. Dr. Wilhelm Vischer in Basel, in: Vischer 1878, XI–XVIII.